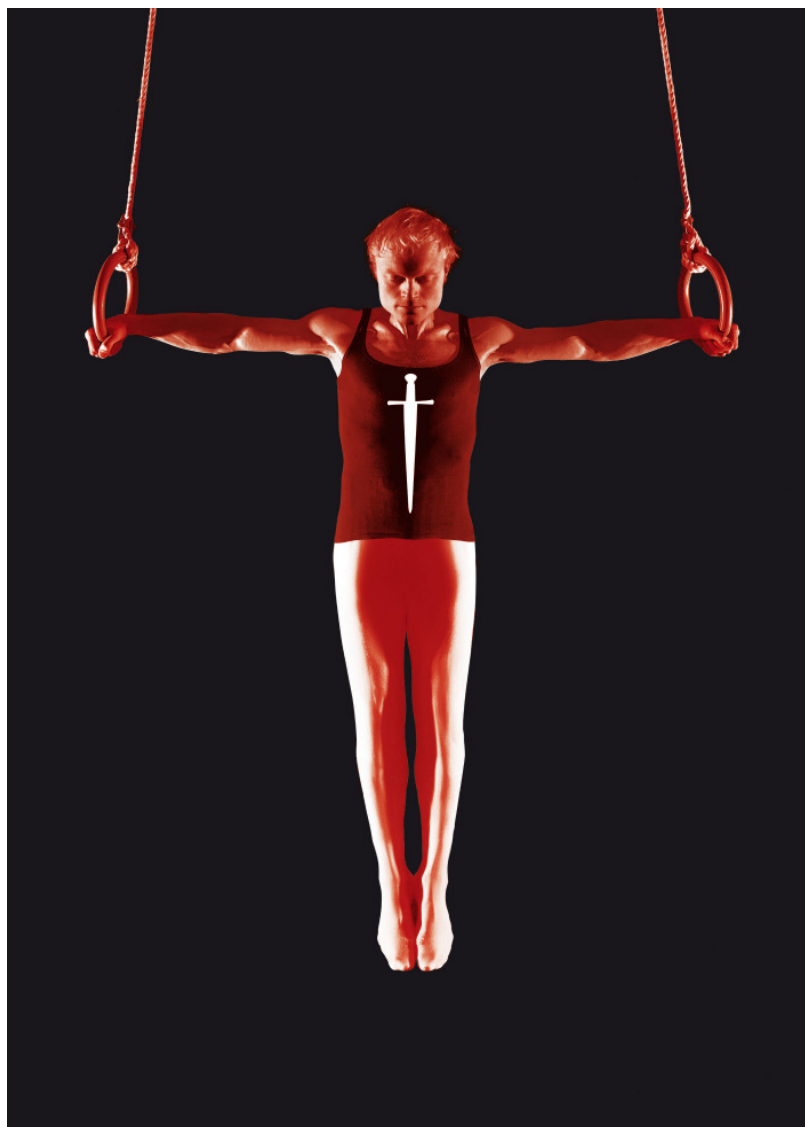


# Die Nibelungen

von Friedrich Hebbel

Bearbeitung/Regie: Volker Schmidt

Premiere: Do., 10. September 2009,  
19.30 Uhr. SAAL.



# Die Nibelungen

von Friedrich Hebbel

**Gunther**, König der Burgunder

**Hagen Tronje**

**Volker**, Spielmann

**Giselher**, Bruder des Königs

**Siegfried**

**Kriemhild**, Schwester des Königs

**Brunhild**, Königin von Island

**Frigga**, ihre Vertraute

**Etzel**, König der Hunnen

**Dietrich von Bern**

**Bodyguards**

Ferdinand Kopeinig

Simon Jaritz

Theo Helm

Wenzel Brücher

Maximilian Löwenstein

Judith Richter

Lisa Fuchs

Agnieszka Wellenger

Matthias Hack

Manolo Palma

Michael Coufal, Gottfried

Gamsjäger, Sebastian

Götzendorfer, Erwin Plakolb

Moritz Podroschkom,

Manfred Riegler

**Bearbeitung und Regie**

**Bühne**

**Kostüme**

**Lichtgestaltung**

**Musikalische Einstudierung/  
Arrangements**

**Turntraining**

**Dramaturgie**

**Regieassistenz**

**Russische Übersetzungen**

**Ausstattungsassistenz**

**Ausstattungshospitantz**

Volker Schmidt

Georg Lindorfer

Anna Katharina Jaritz

Stefan Pfeistlinger

Wolfgang Peidelstein

Helmut Hödlmoser

Silke Dörner, Julia Engelmayer

Miriam Jansen

Daniel Wagner

Natalia Müller

Corinna Rudlstorfer

**Premiere:** 10. September 2009, 19.30 Uhr, SAAL.

**Aufführungsdauer:** 2h 30min, eine Pause

<b>Dramaturgie/Öffentlichkeitsarbeit</b>	Silke Dörner, Julia Engelmayer
<b>Grafik-Design</b>	ad.hroß
<b>Fotografie</b>	Christian Herzenberger
<b>Technische Leitung</b>	Gerald Koppensteiner (Bühne), Christian Leisch (Veranstaltungstechnik)
<b>Veranstaltungstechnik</b>	Elwin Ebmer, Armin Lehner, Christian Leisch, Harald Starzer, Roland Wagenhuber
<b>Bühnenbau</b>	Jürgen Kaltenbäck, Gerald Koppensteiner, Sami Negrean, Wolfgang Reif
<b>Schneiderei</b>	Michaela Wurz
<b>Maske</b>	Monika Krestan
<b>Instandhaltung</b>	Josif Muntean
<b>Finanzen</b>	Simone Dietl (Abt. Ltg.), Andrea Reisinger
<b>Betriebsbüro</b>	Petra Holler (Abt. Ltg.), Doris Jungbauer
<b>Kassa</b>	Noemi Parraghy, Katja Seifert
<b>Foyer</b>	Verena Henetmayr, Anna Wolf
<b>Einlass</b>	Sabine Kempinger, Kerstin Schein, Beate Seifert, Stephanie Twumasi
<b>Reinigung</b>	Ana Dautovic, Nermana Muratspahic
<b>Theaterleitung</b>	Harald Gebhartl, Künstlerischer Leiter, Peter Stangl, Geschäftsführer/ Ausstattungsleiter

## Die Nibelungen – ein europäischer Mythos

Die Mythen von Kriemhild und Brunhild, Hagen und Siegfried, Gunther und Etzel bilden ein geheimnisvolles Gravitationszentrum der mittelalterlichen Literatur. In vielerlei Sagen und Liedern aus Mittel- und Nordeuropa wird der Stoff überliefert, in Teilen verändert, ergänzt und erstmals um 1200 von einem unbekanntem Autor im Raum Passau als „Nibelungenlied“ schriftlich fixiert. Heute ist es kaum vorstellbar, dass die Nibelungensage danach für die Dauer mehrerer Jahrhunderte in den Bibliotheksarchiven verschwunden und scheinbar aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht war. Erst im Jahr 1755 tauchen die Nibelungen in der Bibliothek des Grafen von Hohenems wieder auf, um bald der jungen deutschen Republik als „Nationalepos“ zu dienen. Bis ins 19. Jahrhundert entwickelt sich in den verschiedenen Stilrichtungen und Medien eine beachtliche Nibelungenkultur. Dichter, Maler und Theoretiker arbeiten sich an dem europäischen Heldenmythos ab. Die bekanntesten Dramatisierungen werden Richard Wagners Operntetralogie „Der Ring des Nibelungen“ und Friedrich Hebbels Trilogie „Die Nibelungen“. Der Untertitel: „Ein deutsches Trauerspiel“.

Während Richard Wagner von der skandinavischen Nibelungendichtung ausgeht, schreibt Friedrich Hebbel auf der Basis des mittelhochdeutschen Epos „Nibelungenlied“: Der heldenhafte Königssohn Siegfried hat in Drachenblut gebadet und ist nun, bis auf eine Stelle an der Schulter, die von einem Lindenblatt verdeckt war, unverwundbar. So konnte er den reichen Nibelungenschatz erobern und ist in den Besitz der sagenhaften Tarnkappe gelangt. Am Burgunderhof König Gunthers hält Siegfried um die Hand der Prinzessin Kriemhild an. König Gunther gewährt ihm diese allerdings nur, wenn Siegfried ihm bei der Werbung um die jungfräuliche wehrhafte Brunhild, Königin von Island, beisteht. Siegfried lässt sich auf den Handel ein: Mittels seiner Tarnkappe bezwingt er Brunhild für Gunther und erhält Kriemhild zur Frau. Hochzeit wird gefeiert.

Doch als Brunhild mit Kriemhild in Streit gerät, verrät Kriemhild das dunkle Geheimnis von Brunhilds Entjungferung. Zu Tode gekränkt fordert Brunhild Siegfrieds Tod. Der Burgunder Hagen Tronje, dem Siegfried schon immer ein Dorn im Auge war, entlockt Kriemhild das Wissen um die verletzliche Stelle an Siegfrieds Schulter. Auf der nächsten Jagd ermordet er Siegfried heimtückisch von hinten. Die anderen Männer stehen als Komplizen daneben. Nun schwört Kriemhild ihrerseits Rache. Hagen stiehlt den Nibelungenschatz, den Kriemhild geerbt hat und mit dem sie ein Heer anwerben könnte, und versenkt ihn im Rhein. Der hunnische König Etzel hält um Kriemhilds Hand an. Sein Reich ist so groß, dass die Sonne darin niemals untergeht, und sein Heer dementsprechend mächtig. Nach sieben

Jahren lädt Kriemhild ihre Brüder an Etzels Hof. Hagen Tronje lässt es sich nicht nehmen und begleitet den Zug von König Gunther. Kriemhild fordert erneut die Herausgabe und Hinrichtung Hagens. Doch die Männer stehen treu zu Hagen. Die Situation muss eskalieren. Am Ende steht ein Krieg, den kaum einer überlebt.

Hebbel sah den Zweck seines Trauerspiels darin, „den dramatischen Schatz des Nibelungen-Liedes für die reale Bühne flüssig zu machen, nicht aber den poetisch-mythischen Gehalt des weit gesteckten altnordischen Sagenkreises, dem es selbst angehört, zu ergründen, oder gar ... irgendein modernes Lebensproblem zu illustrieren“. Sein Drama erzählt den Wechsel von einer mythischen Zeit in eine geschichtliche Zeit, den Weg von der „Bewusstlosigkeit“ ins „Bewusstsein“. In der Übergangsepoche vom archaischen Heidentum zum Christentum lösen die Treue Hagens zum burgundischen König und die Treue Kriemhilds zu Siegfried das Unheil aus. König Etzel repräsentiert bei Hebbel die neue Zeit der Herrschaft Christi, die geschichtliche, vernunftbestimmte Zeit. Mit der blutigen Kriemhild sah Hebbel sich dadurch vollkommen ausgesöhnt, „dass ihr eigenes inneres Leid selbst während des entsetzlichen Rache-Aktes noch viel größer ist als das äußere, was sie den andern zufügt“.

Regisseur Volker Schmidt pointiert in seiner Bearbeitung und Inszenierung die Naivität der jungen Nibelungen, ihre kämpferische Verspieltheit und absichtslose Unvernunft, die die blutige Tragödie auslösen: die Burgunder sind Turner, sie kämpfen mit Ehrgeiz im Team, ihre Schlachten sind sportliche Wettbewerbe. Der erste Mord passiert zwar geplant, doch wie im Spiel. Im Schock verhärtet sich der sportliche Kampfgeist zu unerbittlichem Hass, die Naivität verkehrt sich in eine gemeinsame Untergangsvision.

Zugleich nimmt diese Deutung die nationalsozialistische Rezeptionsgeschichte der „Nibelungen“ in sich auf: die Turnerästhetik erinnert an den Helden- und Körperkult der NS-Zeit.

Die zweite Hälfte der Inszenierung spielt nicht mehr im Turnsaal, sondern in einem Loft. Volker Schmidt erzählt von der Ankunft im Kapitalismus eines symbolischen neuen Russland. So unermesslich und sagenhaft der Nibelungenschatz ist, so konkret, aber gleichermaßen nicht fassbar ist die Geldmacht, die hier das Drama entscheiden wird.



*Die Geschichte ist für den Dichter ein Vehikel zur Verkörperung seiner Anschauungen und Ideen, nicht aber ist umgekehrt der Dichter der Auferstehungsel der Geschichte.*  
*Friedrich Hebbel, Mein Wort über das Drama, 1843*

## **FRIEDRICH HEBBEL (1813 – 1863)**

Der Dramatiker, Lyriker und Erzähler zählt zu den wichtigsten Dichterpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend beschäftigte er sich als Zeitzeuge der sozialen und politischen Unruhen in Deutschland häufig mit gesellschaftlicher Not und dem Wanken politischer Ordnungen. Seine realistischen Dramen stehen zwischen Klassik und modernem psychologischen Drama: sie gestalten historische Krisen am Beispiel individueller Tragik. In Vorwegnahme Henrik Ibsens und August Strindbergs propagierte Hebbel in seinen bekanntesten Dramen („Maria Magdalena“, 1844; „Agnes Bernauer“, 1855) das Selbstbehauptungsrecht der Frau. In Wien verbrachte er die wichtigsten Jahre seines schöpferischen Schaffens, wo ihm auch der Durchbruch als Dramatiker gelang. Hier verfasste er von 1850-60 die Trilogie „Die Nibelungen“, eine Dramatisierung des mittelhochdeutschen Nibelungenlieds. Neben seinen theoretischen Schriften zum Drama („Mein Wort zum Drama“, 1843; Vorwort zu Maria Magdalena) hinterließ er vor allem mit seinen Tagebüchern aus den Jahren 1835–62 ein literaturgeschichtliches Dokument.

1813 in Wesselburen (Holstein) geboren, musste der Sohn eines mittellosen Maurers erst Jahre der „Sklaverei“ erleiden, bevor er dank der Unterstützung seiner Geliebten und Mutter seiner zwei Kinder, der Hamburger Näherin Elise Lensing, mit dem Jurastudium in Heidelberg und München beginnen konnte. 1840

wird Hebbels erstes Drama, „Judith“, in Berlin uraufgeführt. Ein Reisestipendium des dänischen Königs Christian VIII. 1843 ermöglicht ihm Aufenthalte in Rom, Paris und Wien, wo er 1845 die Burgschauspielerin Christine Enghaus kennenlernt. Die Heirat mit ihr verschafft ihm die erstrebte materielle Sicherheit sowie die gesellschaftliche Reputation seiner Existenz.

„Das Drama“, so schrieb Hebbel im Vorwort zu „Maria Magdalena“, „soll den jedesmaligen Welt- und Menschenzustand in seinem Verhältnis zur Idee, d. h. hier zu dem alles bedingenden sittlichen Zentrum, das wir im Weltorganismus, schon seiner Selbsterhaltung wegen, annehmen müssen, veranschaulichen.“ Dieses Verhältnis ist für Hebbel vor allem ein tragisches, da der Wille des einzelnen bloßes Mittel ist, den Fortgang dieser Idee zu befördern. Besonders in Zeiten des historischen Umbruchs, an großen Persönlichkeiten manifestiert sich für Hebbel die „Zermalmung“ des Individuums im „Weltgetriebe“, das sich der menschlichen Steuerung entzieht. So behandeln seine großen Dramen, sieht man von der Kleinbürgertragödie „Maria Magdalena“ ab, vorwiegend historische Stoffe, die Hebbel der germanischen Sagenwelt („Die Nibelungen“, 1862) ebenso entnimmt wie der Bibel („Judith“, 1840; „Herodes und Mariamne“, 1850), der Antike („Gyges und sein Ring“, 1856), ebenso wie dem Mittelalter („Genoveva“, 1842; „Agnes Bernauer“, 1855). Er steht zwischen dem Idealismus der deutschen Klassik und dem deterministischen Menschenbild des Naturalismus, ein Umstand, der mit dazu beitrug, dass sein zeitgenössischer Ruhm als Dramatiker bald verblasste. Am 13. Dezember 1863 starb Hebbel in Wien.

Für die „Nibelungen“-Trilogie (1862) wurde er 1863 mit dem Schiller-Preis geehrt. Der nationale Stoff und der Autor wurden besonders von den Nationalsozialisten im Dritten Reich für sich eingenommen.

Diese Rezeption schadete dem Autor. Kritik kam aber auch von Kollegenseite wie Gottfried Keller sowie von anderen Zeitgenossen. „Verkünstelte und verzwickte Motivation“ sowie „historische Willkür“ lauteten die Vorwürfe an Hebbels Stoffgestaltung.

Dagegen steht die Einzigartigkeit der „Nibelungen“- Gestaltung, die auf das Ineinandergreifen von archaischer Größe und einem Realismus individualpsychologischer Färbung begründet ist. Überhaupt ist die gegenseitige Verknüpfung und Durchdringung von Individuellem und Allgemeinem eine literarische Grundtendenz von Christian Friedrich Hebbel.

nach Meinhard Prill

## **VOLKER SCHMIDT (Regie)**

Geboren 1976 in Klosterneuburg, Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, Fortbildung über Stanislavski, Meyerhold an der staatlichen Theaterakademie St. Petersburg. Engagements als Schauspieler an Bühnen in Österreich und Deutschland. Film- und Fernsehengagements sowie Hörspielproduktionen. Seit 2002 Tätigkeit als Dramatiker. Sein Debüt *Unter Fischen* wurde 2003 mit dem ersten Preis für "das junge, radikale Volksstück" des Theater Phönix ausgezeichnet. Teilnahme am internationalen Autorenprojekt „European Odyssey“. Einladung zu den Autorenwerkstatttagen im Burgtheater. Regiearbeiten u. a. Schauspielhaus Wien, Dschungel Wien, eklektisk teater Kopenhagen, Theater Drachengasse, Next Liberty Graz, dietheater Künstlerhaus. Gewinner des Berliner Kindertheaterpreises 2007 mit dem Stück „schwarzweißlila“. Mit „Die Mountainbiker“ eingeladen zum „Stückemarkt“ des Berliner Theatertreffens 2007 und Gewinner des Heidelberger Stückemarktes, Uraufführung 2007 Theater Heidelberg. Stella-Preis 2008 und Nestroy-Preis 2008 für die Dschungel-Produktion „komA“ (Buch und Co-Regie). Letzte Uraufführungen: „Pflugversuch“ 2008, „Dörfer“ 2009, „Rumor“ 2009 (im Rahmen des Schächpir-Festivals).

Zuletzt am Theater Phönix: Regie bei „One Minute“ von Simon Stephens, 2008.

## **GEORG LINDORFER (Bühne)**

Geboren 1962 in Rohrbach, Oberösterreich. Nach Fleischerlehre 1980-88 Bühnenbildstudium am Mozarteum Salzburg bei Prof. H.B. Galleé. Seit 1989 als freischaffender Künstler tätig. Mitbegründer der Galerie "the only one" 1989-92, verschiedene Projekte mit der STWST Linz, Kunst im öffentlichen Raum, TV-Kunstfernsehen, Flugshow. Installation bei „Höhenrausch“ 2009. Bühnenbilder am Theater Phönix, Staatstheater Aachen, Stadttheater Regensburg, Deutsches Nationaltheater Weimar, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Theater Potsdam, Landestheater Linz, Staatstheater Wiesbaden, Kleines Theater Salzburg, Bühnen Graz, Volkstheater Wien, Schauspielhaus Salzburg, Kurtheater Bad Hall, Musikfestival Steyr u.a. Zuletzt am Theater Phönix: Schauspiel bei „Der Zwerg ruft“ von Kurt Palm, Bühnenbild für „One Minute“ von Simon Stephens, 2008.

## **ANNA KATHARINA JARITZ (Kostüme)**

1979 in Wien geboren. Ausbildung zur klassischen Tänzerin am Konservatorium der Stadt Wien. Studium der Bühnengestaltung an der Akademie der Bildenden Künste Wien, Meisterklasse von Erich Wonder. Nach Assistenzen in Berlin, Wien und Graz. Arbeit als freie Kostüm- und Bühnenbildnerin u.a. für Macedonian National Theatre Skopje, National Opera Sofia, Carambolage Bozen, Schauspielhaus Wien, Theater Drachengasse, Dschungel Wien, Theater der Jugend Wien, Sommerspiele Altenburg, Theater Brauhaus und Schrammel.Klang.Festival in Litschau.

Erste Arbeit am Theater Phönix.

## **STEFAN PFEISTLINGER (Lichtgestaltung)**

Geboren 1961. Freischaffender Bühnenbildner, Lichtgestalter, u.a. Schauspielhaus Graz, Stadttheater Klagenfurt, Staatstheater Stuttgart, Deutsches Nationaltheater Weimar, Mladinsko Gledalisce Ljubljana, Theater mbH Wien, Theater der Jugend Wien, Staatstheater Schwerin, Bregenzer Festspiele, Mittelfest Cividale del Friuli, SNG - Drama Ljubljana, Forum Ludwigsburg, FestSpielHaus St. Pölten, Volkstheater Wien, Schauspielhaus Wien, Donaufestival NÖ, Theater KOSMOS Bregenz. Gründer und Intendant von k.l.a.s. Theater auf der Heunburg/Kärnten ([www.klas.at](http://www.klas.at)). Zuletzt am Theater Phönix: Bühne und Lichtgestaltung für „Kabale und Liebe“ von F. Schiller 2009.

## **WOLFGANG PEIDELSTEIN (Musik. Arrangements)**

Geboren 1962 in Linz. Komponist, Arrangeur, Gitarrist. 1979 Begründer der Rockband L.S. Franz. 1982 bis 1986 Gitarrestudium bei Prof. B. Zaczek, Musikuniversität Wien. Seit 1980 Kompositionen, Arrangements, Bühnenmusiken, musikalische Leitungen, u. a. für Theater Phönix, Ars Electronica, Festival der Regionen, Theater Rabenhof, Theater Drachengasse, Wald4tler Hoftheater, Hans Otto Theater Potsdam, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken. Arrangements für CD-Produktionen im In- und Ausland. Seit 1986 Lehrtätigkeit an der Universität für Musik in Wien (Fächer: Gitarre klassisch, Gitarre Jazz und Pop, Computer und Arranging, Ensembleleitung). Zuletzt am Theater Phönix: „Antonia und der 33. Juli“ von Elisabeth Vera Rathenböck, UA 2009, „Der Zwerg ruft“ von Kurt Palm, 2008.

## **HELMUT HÖDLMOSE (Turntraining)**

Geboren 1945 in Linz. Turntrainer, bildender Künstler und Erfinder. Seit 1971 Trainer der Mädchen U-Leonding. 1980 bis 1982 Trainer der österreichischen Jugendnationalmannschaft. 1982 bis 1983 Trainer der österreichischen Nationalmannschaft, EM Göteborg 1982, WM Budapest 1983. 1997 Erfindung des Turngerätes „Sprungtisch“. Als bildender Künstler seit 1978 über 30 Einzel- oder Gruppenausstellungen in Oberösterreich, Wien und Russland. Erste Zusammenarbeit mit dem Theater Phönix.

## **ANTONIA UND DER 33. JULI**

von Elisabeth Vera Rathenböck für alle ab 6 Jahren

**Mit:** Sina Heiss, Marcel Mohab, Veronika Schmidinger, Stefan Wilde.

**Regie:** Michaela Obertscheider. **Ausstattung:** Martina Kornfehl.

**Lichtgestaltung:** Christian Leisch. **Musik:** Wolfgang Peidelstein.

König Yannik und Königin Pimpadulla finden ihr Leben langweilig. Darum möchten sie ein Kind. Auch ihr Volk, die Bewohner des Kri-Kri-Tals, wünscht sich einen Thronfolger, natürlich einen Prinzen. Doch erst als das Königspaar den teuflischen Hetschio herbeiruft und mit ihm einen Pakt schließt, erhält es sein „Wunschwunderkind“: Prinzessin Antonia, die alles kann und stets ordentlich, höflich und brav ist. Pimpadulla ist glücklich. Yannik ist enttäuscht, er hätte lieber einen Prinzen gehabt. Das bleibt Antonia nicht verborgen. Als Yannik ihr sagt, dass sie gefälligst „spielen“ lernen soll, lässt sie sich von dem Straßenjungen Malik überreden, das Schloss zu verlassen. Zuvor tauscht sie mit Malik die Kleidung. Nun fühlt sie sich wie Prinz Anton. Doch Antonia ist mit dieser Lüge nicht glücklich. Und der teuflische Hetschio kehrt zurück und fordert von den Eltern, ihr Versprechen einzulösen ...

*Wunderkinder gibt es nur im Märchen. In jenem von Elisabeth Vera Rathenböck steckt viel Humor, aber vor allem viel Wahrheit. Es erzählt von Kindern und Eltern, von Wünschen, Erwartungen, Hoffnungen. Vom verzweifelten Versuch, es allen recht zu machen. Von der Traurigkeit und Einsamkeit, sich dabei selbst fremd zu bleiben. Gefühlswelten, die Sina Heiss ihrem Publikum zu erschließen weiß. Michaela Obertscheiders flotte Inszenierung stößt auf rege Beteiligung des jungen Publikums, dem Musikeinlagen, wobei auch einmal fetzig gerappt wird, immer wieder Verschnaufpausen gönnen. Sehenswert, auch für Eltern!*

*Karin Schütze, OÖNachrichten, 26. Juni 2009*

*Angesichts von Adoptionen ohne Zahl durch Hollywoodstars und dem Streben nach dem Designerbaby hat Elisabeth Vera Rathenböck mit „Antonia und der 33. Juli“ ein heißes Eisen aufgegriffen. Gesellschaftskritik verpackt sie in ein Märchen mit traditioneller Besetzung: König, Königin, Prinzessin, Teufel. Gelungen! Neben „König“ Stefan Wilde und „Königin“ Veronika Schmidinger ist es Marcel Mohab als Hetschio, ein Teufel mit Papagalli-Charme, der das Stück so unterhaltsam macht. Intelligentes Theater für Publikum ab sechs Jahren.*

*Claudia Tröster, Krone, 26.6.2009*

**Wiederaufnahme: 7. Oktober 2009, 11.00 Uhr, Studio.**

## **Irmgard Knef – Die letzte Mohikanerin**

**von und mit Ulrich M. Heissig**

**Buch:** Ulrich Michael Heissig. **Regie:** Thomas Engel.

Irmgard Knef, Jahrgang 1925, fiktives und höchst lebendiges Alter Ego der realen Hildegard Knef, denkt nicht ans Aufhören: Als engagierte Vertreterin des „alten“ Europa greift sie erneut zum Mikrofon und präsentiert ihr drittes Soloprogramm „Irmgard Knef: Die letzte Mohikanerin“. Hildes „jahrzehntelang verleugnete Schwester“ entpuppt sich dabei als „angry old lady“. Ausgestattet mit dem Galgenhumor einer Trümmerfrau und der Attitüde einer Grande Dame des halbseidenen Showbiz bezieht sie als eine der letzten Vertreterinnen der Flakhelfer-Generation eindeutig kabarettistische Stellung.

Musikalisch bewegt sie sich dabei voll auf der Höhe der Zeit, swingt ohrwurmtaugliche Neukompositionen von Rainer Bielfeldt und Thomas Zaufke, aber auch Standards und natürlich Knef-Hits.

**Donnerstag, 24. September, 19.30 Uhr, Saal.**

## **Den Wurschtl kann kaner daschlogn**

**Kabarettistisches und Liederliches von Karlheinz Hackl**

**Am Klavier: Corinna Fuhrmann**

Karlheinz Hackl führt durch einen ganz besonderen Abend: singend und spielend und sehr persönlich. Mit bewundernswerter Leichtigkeit schlüpft er im Handumdrehen in mannigfaltige Figuren. Er lässt dabei nichts aus – vom „Vorstadtcasanova“, „narrisch-deppertem Ehemann“, bis hin zum „verklemmten Heiratsanwärter“. Jeder Gedanke, jede Pointe, jedes Lied wird charmant präsentiert – immer mit einem Augenzwinkern. Ein Abend geeignet als Lachmuskeltraining und Humorthérapie. Hackl ist ganz in seinem Element – er ist eben „der Wurschtl“. Und: Den Wurschtl ...

**Samstag, 3. Oktober, 19.30 Uhr, Saal.**

## Termine September bis November 2009

### September 2009

Do.	10.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Premiere
Sa.	12.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	13.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Mi.	16.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Do.	17.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	18.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	19.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	20.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
<i>Theater Phönix unterwegs: Gastspiel von „wohnen. unter glas“ von Ewald Palmeshofer in der Regie von Johannes Maile im WUK, 22. und 23. September.</i>					
Do.	24.	Saal	19.30	Irmgard Knief	Gastspiel
Fr.	25.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	26.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	27.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Mi.	30.	Saal	19.30	Die Nibelungen	

### Oktober 2009

Do.	1.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	2.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	3.	Saal	19.30	Karlheinz Hackl	Gastspiel
So.	4.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Mi.	7.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Do.	8.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	9.	Saal	11.00	Die Nibelungen	Schulvorstellung
		Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	10.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	11.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Di.	13.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Mi.	14.	Saal	11.00	Die Nibelungen	Schulvorstellung
Do.	15.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	16.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	17.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	18.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Di.	20.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Mi.	21.	Saal	19.30	Die Nibelungen	
Do.	22.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	23.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	

		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	24.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	25.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Di.	27.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Mi.	28.	Saal	11.00	Die Nibelungen	Schulvorstellung
Do.	29.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	30.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	31.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	

### **November 2009**

So.	1.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag
Di.	3.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Mi.	4.	Saal	11.00	Die Nibelungen	Schulvorstellung
Do.	5.	Studio	11.00	Antonia und der 33. Juli	Schulvorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Fr.	6.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
Sa.	7.	Studio	16.00	Antonia und der 33. Juli	letzte Vorstellung
		Saal	19.30	Die Nibelungen	
So.	8.	Saal	19.30	Die Nibelungen	Theatersonntag/ letzte Vorstellung

### **Änderungen vorbehalten!**

Kartenreservierung unter Tel. 732.662 641 oder [tickets@theater-phoenix.at](mailto:tickets@theater-phoenix.at)